

Rundschau.

Wie sehr in der Türkei der Boykott noch in Kraft ist, zeigt ein Brief eines Stuttgarters, der sich zur Zeit auf einer Reise in der Türkei befindet. Als das Schiff von Port Said aus in Jaffa landete, ließen die Türken die Passagiere nicht aussteigen, so daß die Deutschen schließlich in Barut an Land gehen mußten. Besonders gegen die Deutschen sei die Haltung der Türken sehr feindselig, so daß die Reisenden sich auf der Landreise mit Waffen versehen mußten. Amtlich wird aber trotzdem weiter versichert, daß alles im besten Lot sei hinsichtlich der Deutschen.

Paris, 16. Dez. Wie aus Saïdi gemeldet wird, ist auch der Rest der geflüchteten Fremden-Legionäre bis auf ihren Anführer gefangen genommen worden.

Algier, 15. Dez. Bei einer Station im Innern des Landes überfielen 50 Fremdenlegionäre einen Eisenbahnzug, in dem sich General Vigy befand, zwangen ihn zum Zurückfahren und marschierten dann ab. Ueber die Beweggründe zu der Tat, die als Meuterei angesehen wird, ist nichts bekannt.

Auch in Rußland wendet man jetzt der Frage der lenkbaren Luftschiffe größere Aufmerksamkeit zu. Nach einem Telegramm des Berliner Tageblatts aus Petersburg hat das russische Kriegsministerium in Paris ein lenkbares Luftschiff nach dem Typ der „République“ für 300 000 Fr. bestellt. Es soll im Juni nächsten Jahres zu liefern sein. Außerdem wird in Petersburg selbst an einem 14 000 Kubikmeter fassenden lenkbaren Ballon nach französischen und deutschen Vorbildern gearbeitet. Diese Arbeiten sollen im Frühjahr beendet sein.

Petersburg, 17. Dez. In dem eben abgelaufenen russischen November ist die Zahl der Hinrichtungen im Reiche wieder beträchtlich gestiegen. Sie beläuft sich auf 82 gegen 53 im Oktober, während gleichzeitig im November 210 Todesurteile von den Kriegsgerichten gefällt wurden. Im Laufe der letzten 11 Monate sind 1691 Personen zum Tode verurteilt und 663 hingerichtet worden. (Diese Statistik beweist, daß unter dem Blutregiment die inneren Zustände Rußlands nur immer schlimmer statt besser werden. Denn es handelt sich hier um Kriegsgerichtsurteile im politischen Ausnahmezustande, während nach gemeinem Recht die Todesstrafe, selbst für Mord in Rußland längst abgeschafft ist. D. Red.)

Berlin, 16. Dez. Gestern abend brach nach Schluß der Arbeit in Bergmanns Elektrizitätswerken,

A.-G., ein großer Brand aus. Da das Feuer einen gefährlichen Charakter annahm, wurde die ganze 4. Kompanie der Feuerwehr alarmiert. Es dauerte über eine Stunde, bis die Gewalt des Feuers gebrochen war.

Berlin, 17. Dez. Ueber die Verhaftung der Gebrüder Eberbach wird gemeldet: Der Schaden, den die Wirtschaft Adolf Eberbachs und seines Bruders Franz den Aktionären der von ihnen ausgegogenen Gesellschaften, dem Admiralsgartenbad und dem Kaiserhof, zugesagt haben, beträgt über 8 Millionen Mark.

Kiel, 15. Dezbr. Laut Mitteilung des Oberbürgermeisters Fuß muß die für den Rathausbau vom Konstrukteur Professor Billing-Karlsruhe veranschlagte Bau Summe von 2 765 000 M. auf 3 985 000 M. erhöht werden. Die Ueberschreitung wird mit Steigung der Materialpreise begründet.

Aus Baden, 17. Dez. Die serbische Regierung hat bei der Firma Stromeyer in Konstanz 33 000 Zelte bestellt. Im ganzen wurden in Deutschland 200 000 Zelte von Serbien in Auftrag gegeben, die anfangs Februar zu liefern sind.

Aus Baden, 16. Dez. Stadtrat und früherer Mühlenbesitzer Frank aus Bruchsal wurde gestern morgen auf dem Bahnkörper gegen Untergrombach tot aufgefunden. — In Karlsruhe sprach ein unbekannter Mann ein 9 Jahre altes Mädchen an, es möge ihm das Wasserwerk zeigen. Das Kind folgte nicht den Lockungen und machte sich dem Hause seiner Eltern zu davon. Der Mann holte das Mädchen dort im Gange ein, schlug ihm die Kleider auf und verletzte es durch einen Messerstich leicht im Rücken. Nach dem Täter wird eifrig gefahndet.

Das Großfeuer in der Deutzer Gasmotorenfabrik, über das wir schon berichteten, hat allein für 300 000 M. Modelle vernichtet. Der Gesamtschaden beläuft sich auf 500 000 M., in den sich sechs Versicherungsgesellschaften teilen. Die Entstehung des Brandes ist noch völlig unaufgeklärt.

In Tepliz-Schönau ist ein Tourenautomobil im Werte von 40 000 M. infolge Explosion des Motors verbrannt. Der Fahrer wurde verletzt. Die Insassen kamen mit heiler Haut davon.

Strasbourg, 14. Dezbr. Ein schreckliches Brandunglück ereignete sich am Samstag abend nach 7 Uhr in der Fichtengasse. Die dort im Hinterhause wohnenden Eheleute Gumbert hatten sich aus der Wohnung entfernt, um Einkäufe zu machen und ihre zwei Kinder im Alter von 9 Monaten und 2 Jahren allein zurückgelassen. Auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise brach nun während

der Abwesenheit der Eltern in der Wohnung Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß, als die Feuerwehr in Tätigkeit trat, die beiden Kinder bereits bis zur Unkennlichkeit verbrannt waren. Als die Frau um 8 Uhr allein zurückkam und das entsetzliche Bild sah, bekam sie einen Nervenanschlag, so daß sie in die Nervenklinik gebracht werden mußte.

Ein Räuberstückchen, das an die Helmentaten aus Bildweß erinnert, wurde am Dienstag in der Rheinprovinz verübt. Die Echternach-Bilburger Fahrpost wurde bei Wolfsfeld von zwei Wegelagerern überfallen, die von dem Postillon die Postwertfachen verlangten. Nach einem heftigen Kampf, bei dem die Kleider des Postillons zerrissen und die Fenster und Laternen des Postwagens zertrümmert wurden, entkam der Postillon glücklich mit seinem Wagen. Von den Räubern fehlt jede Spur.

In dem Flecken Kupferdreh bei Köln überfielen zwei Burschen eine dreizehnjährige Schülerin. Sie schleppte das Mädchen in den nahen Steinbruch, vergewaltigte und verwundete es schwer. Dann banden sie es an einen Baum. Die Täter entkamen. Das Kind liegt schwerkrank darnieder.

In Düsseldorf haben die Eheleute Geheime Rat v. Krüger 100 000 M. gestiftet, deren Zinsen jährlich zu Ferienaussflügen armer Kinder verwendet werden sollen.

Der Mitinhaber des fallierten Münchener Bankhauses Späth u. Co. wurde von der Staatsanwaltschaft wegen großer Depotunterschlagungen verhaftet. Wie verlautet, fehlt der größte Teil aller Depots.

Dienstag Nacht haben Einbrecher aus dem Geschäft des Juweliers Richter in der Steglitzerstraße in Berlin Juwelen im Werte von 300 000 Mark gestohlen. Die Diebe haben den ganzen Laden ausgeräumt.

Aus Brüssel wird geschrieben: Seit einiger Zeit werden in hiesigen Krankenhäusern vor Rekonvaleszenten und leicht Erkrankten von bekannnten Schriftstellerinnen unentgeltlich und teilweise mit Lichtbildern Vorträge gehalten. Der Inhalt derselben ist heiteren Charakters und bestimmt, die Leidenden auf andere Gedanken zu bringen. Diese Einrichtung verdient lobend erwähnt und zur Nachahmung empfohlen zu werden. (Hieran anknüpfend sei erwähnt, daß seit einigen Monaten auch ein paar bekannte englische Clowns von Zeit zu Zeit eine Rundreise durch die Londoner Krankenhäuser veranstalten, um durch ihre Spässe und Wacksprünge namentlich die Kinder aufzuheitern.)

Ein schweres Opfer.

Novelle von H. von Ziegler.

(Nachdruck verboten.)

Die Mittagszeit war längst vorüber, als der Hauptmann glückstrahlend die Försterei verließ, nachdem er einen kostbaren Brillantring Olga zum Zeichen des Verlobnisses an den Finger geschoben. Wie ein Verurschter schritt er dahin.

Eine Träne übermächtiger Bewegung rollte in den Bart des stattlichen Mannes, er schritt weiter, gerade Vincenz entgegen, welcher bleich und kummervoll aussah.

„Hartmann, alter Bursche“, rief er fröhlich, „Sie sollen zuerst eine Neuigkeit erfahren, denn Sie haben geholfen, ohne es zu ahnen. Ich habe mich soeben mit Gräfin Arloff verlobt.“

Aber der ehrliche Tiroler prallte so entsetzt zurück, als sei ihm der Weltuntergang angezeigt worden.

„Mit — der Gräfin“, stotterte er ganz fassungslos, „nein, da seit Gott und die heilige Jungfrau vor, das wäre ein zu großes Unglück, welches Ihr nicht verdient.“

In des Offiziers schönes Antlitz stieg dunkle Bornestrotze, seine Hand ballte sich und mühsam bewang er das heftige Wort, welches ihm auf den Lippen schwebte.

„Ihr habt mir sehr weh getan, Hartmann, ich vergehe es Euch, weil ich in dieser Stunde niemanden jürnen kann und will.“

„Das darf nicht sein“, stöhnte Vincenz, als

Schröder sich entfernte, „der ist zu brav für das blonde Frauenzimmer, das sich am End' die Sachen selbst — gestohlen hat.“

Als der Hauptmann gegangen, zog Gräfin Olga nervös an der Klingel, und gleich darauf trat die Bonne ins Zimmer, verwundert ihre Herrin betrachtend, welche mit dem Packen einer Reisetasche beschäftigt war.

„Ach, liebes Fräulein“, rief die Gräfin schmeichelnd, „ich muß Sie herzlich bitten, Nina für einige Tage zu bemuttern, ein eben erhaltenes Telegramm zwingt mich nach Kuffstein abzureisen. Hauptmann Schröder brachte es eben mit, er will mich begleiten. Es betrifft noch immer meinen Familienprojeß. Ich will gleich die Fähre benutzen und erst drüben einen Wagen nehmen. Hier ist der Schlüssel zu meinem Schreibtisch. Und hier ist ein Brief, den ein Herr abholen wird. Meine Sachen können Sie nächstens an diese Adresse hier senden.“

„Wie lange werden Frau Gräfin bleiben?“

„Höchstens einige Tage. Vielleicht lasse ich Sie mit Nina nach München nachkommen, wenn die Geschäfte geordnet sind.“

„Durf ich die Kleine zum Abschiednehmen holen?“

„Nein, nein, nur keine Szenen. Apropos, hier ist das Pensionsgeld und außerdem noch hundert Mark, das wird reichen. Nicht wahr, Sie sprechen nicht über meine Abreise?“

„Das wird sehr bald bekannt werden.“

„Ja, ja, ich meine auch nur, weil die Leute

immer gleich Böses zu reden wissen. Hier die Handtasche nehme ich selbst, das Uebrige —“

„Sende ich nach“, ergänzte die Bonne ruhig, „verlassen Frau Gräfin sich ganz auf mich.“

„Ich danke Ihnen, liebe Klara. Bitte, lassen Sie sich mein braunseidenes Kleid ändern, ich trage es doch nicht mehr.“

Bald darauf schlüpfte die schöne Gräfin in schlichten Reisefleisch, eine ziemlich umfangreiche Reisetasche in der Hand, zum Hinterhöfchen des Försterhauses hinaus. Ein dichter, schwarzer Schleier verbarg trotz der Mittsommerglut ihr Gesicht. Als sie das Pförtchen hinter sich und die Landstraße erreicht hatte, stand sie aufatmend einen Augenblick still.

„Das war Flucht im letzten Augenblick“, flüsterte sie halb laut, „wer weiß, ob nicht Oskar schon heute das Reh um mich zugezogen hätte, und dann war alles aus. Nun denn, lebewohl Erlau, lebewohl Georg Schröder! Der Aermste liebt mich wirklich, und ich hätte es nicht ertragen, vor ihm entlarvt zu werden.“

Aber Einer beobachtete doch die Flucht der Gräfin. Aus dem dichten Gebüsch lugte Vincenz Hartmann ihr nach und brummte:

„Wo will denn die hin? Reist wohl heimlich mit allen Brillanten ab? Na, um so besser! Dann wird mein armer Herr Hauptmann wieder frei — er war auch wirklich zu schade für sie.“

Ueber der Erde lag Sonnenwendnacht. Zaube-



Württemberg.

Stuttgart, 16. Dez. Zur Bewältigung des vor den Weihnachtsfeiertagen zu erwartenden starken Expressgut-, Eilgut- und Postverkehrs hat die Eisenbahnverwaltung, wie in den Vorjahren, umfassende Vorkehrungen getroffen. Außer weiteren Gepäck- und Bahnpostwagen in fahrplanmäßigen Zügen laufen in der Zeit vom 18.—24. Dezember täglich 23 besondere Express- und Eilgüterzüge und zwar zwischen (Bruchsal)-Bretten-Ulm, Heilbronn-Lüdingen-Horb, Heilbronn-Crailsheim, Stuttgart-Malen-Nördlingen und Stuttgart-Badnang. Zur Abwicklung des Personenverkehrs über Weihnachten werden eine Reihe außerordentlicher Personenzüge, namentlich auch für die Militärurlauber zur Reise von und nach den Garnisonorten, sowie Vor- und Nachzüge zu den fahrplanmäßigen Zügen zur Ausführung kommen. Das Nähere wegen der Ausführung dieser Züge, sowie wegen des Ausfalls fahrplanmäßiger Züge, ist leider nicht, obgleich es einem schon oft geäußerten Wunsche des Publikums entsprechen würde, aus amtlichen Anzeigen in den Blättern, sondern nur aus den auf den Stationen zum Aussehen kommenden Plakaten zu ersehen. Das ist zwar höchst unpraktisch und — in Anbacht des Ausfalles fahrplanmäßiger Züge, die doch zum allermindesten bekannt gemacht werden müßten — rücksichtslos, aber es kostet nichts und das ist im Zeichen des Verkehrs oder, sagen wir, der verkehrten Sparfameit die Hauptsache!

Stuttgart, 16. Dez. Ein sonderbares Vorgehen des neuen Postsekretärs wird in den Kreisen der Geschäftsleute sehr absparend kritisiert. Das Amt weist nämlich Anträge auf Eröffnung von Konten, die von Firmen, welche offene Handelsgesellschaften sind, zurück, mit der Begründung, daß der Antrag auf Eröffnung eines Postkontos nicht von der Firma ausgehen dürfe, sondern mit dem bürgerlichen Namen irgend eines Gesellschafters unterzeichnet sein müsse, auf dessen Namen, also nicht der Firma, das Konto geführt werde. Man bezeichnet es als sehr unpraktisch, daß das Konto nicht auf die Firma lauten soll, für welche der Geldverkehr sich doch vollzieht. Die Unhaltbarkeit der Verfügung tritt noch krasser in die Erscheinung, wenn es sich um solche Firmen handelt, in denen die Namen der Teilhaber gar nicht vorkommen. Außerdem kommt es auch häufig genug vor, daß die Teilhaber der Firmen wechseln.

Stuttgart, 17. Dez. Der Verband württ. Metallindustrieller hat gestern in seiner außerordentlich stark besuchten Generalversammlung beschlossen, aus dem württ. Industriekartell mit Wirkung vom 1. Januar 1909 ab wieder auszutreten.

Stuttgart, 16. Dez. In der gestrigen Sitzung der Kommission für Feststellung der Fleischpreise ist mit Wirkung vom 16. ds. ab der Preis des Kalbfleisches auf 75 f (bisher 80 f) festgesetzt worden.

rischer Mondschein breitete sich über Berg und Tal, von den Bergeshöhen flammten die Johannisfeuer weit landeinwärts, und der Jubel der sie umtanzenden Burschen und Mädchen hallte wieder von den schroffen Felswänden.

Am Fenster seines Studiergemaches stand der Pfarrer und schaute hinaus in die löstliche Nacht. Aber es waren ernste Gedanken, die den Greis beschäftigten, das Schicksal seiner beiden Pfarrkinder Vincenz und Walpurga kam ihm immer wieder ins Gedächtnis.

Als er am vorigen Abend das Mädchen getroffen und sie gütig nach dem Grunde ihres Trübseins gefragt, da hatte sie ihm ganz offen ihr Herz ausgeschüttet und erklärt, sie könne den Vincenz nicht heiraten — weil sie einen Anderen liebe.

Und plötzlich stand der Hartmann, an den er soeben gedacht, bleich und traurig vor ihm.

„Was bringst du, mein Sohn?“ frug er teilnehmend, „du siehst verstört aus.“

„Ich komm' zu fragen, Ehrwürden, was die Walpurga Ihnen gesagt, denn Sie haben sie gesprochen.“

Nur einen Moment zögerte der Geistliche, dann legte er voll mildem Ernst die Hand auf Hartmanns Schulter.

„Vincenz, kannst du stark sein und das Schlimmste hören? Ich habe soeben für dich gebetet.“

Der arme Hartmann preßte die Hand vor die Augen, während ein dumpfes Stöhnen aus seiner breiten Brust drang. Er wußte schon so gut wie alles — und mit dem „Glück“ war es vorbei.

„Ich danke, Herr Pfarrer“, sagte er endlich schlicht und ergreifend, „ich will es wohl tragen.“

Stuttgart, 16. Dez. Bei der in den Monaten September, Oktober, November und Dezember d. J. vorgenommenen niederen Justizdienstprüfung sind 70 Kandidaten zur Uebernahme der in § 1 der Rgl. Verordnung vom 31. Juli 1899 bezeichneten Ämter für befähigt erklärt worden.

Stuttgart, 17. Dezbr. Verlagsbuchhändler Waldemar Hoffmann in Leipzig hat sein Anwesen, Herdweg 66, samt Park und Stallgebäude, zusammen 60 ar, um den Preis von 265 000 M . an den Grafen Zeppelin verkauft, der es nächstes Frühjahr beziehen wird.

Friedrichshafen, 15. Dez. Graf Zeppelin beabsichtigt, die ihm früher zur Ermöglichung der Weiterführung seines Luftschiffbaunternehmens angeborgten Geldbeträge heimzuzahlen. Er hat zu diesem Zweck eine Mitteilung ausgegeben, in der es heißt: „Nachdem mir ein Teil der für mein Luftschiffbaunternehmens gebachten Auslagen jetzt gegen Abgabe des Luftschiffes Z I durch das Reich ersetzt worden ist, bin ich endlich in der Lage, die mir seinerzeit zur Ermöglichung der Weiterarbeit angeborgten Beträge heimzuzahlen zu können. Diese Beträge setzen sich zusammen aus mir gestundeten Forderungen an die Liquidationsmasse der früheren „Gesellschaft zur Förderung der Luftschiffahrt“ und aus mir persönlich für den gedachten Zweck gegebenen unverzinslichen Darlehen. Bei der Auflösung jener Gesellschaft habe ich versprochen, falls mir das doch einst noch möglich werden sollte, den Aktionären das verlorene Kapital wieder zu erstatten. Dazu werde ich imstande sein, wenn mir nach Ablieferung des Ersatzschiffes für das bei Scherdingen zerstörte Luftschiff der Rest meiner früheren Auslagen vom Reich vergütet werden wird.“

Stuttgart, 15. Dezember. Der Polizeibericht schreibt: Gestern nachmittag geriet im Schaufenster eines Ladens in der Böblingerstraße beim Anzünden des Gaslichts die Auslage in Brand. Das Feuer wurde vom Inhaber und Vorübergehenden gelöscht. Der Schaden beträgt ca. 400—500 M .

Lüdingen, 16. Dez. Wegen schweren Diebstahls hatte sich der 28jährige ledige Tagelöhner Karl Grether zu verantworten. An der Kirchweih, 18. Oktober, nachts zwischen 10 $\frac{1}{2}$ und 11 Uhr, schlich sich ein großer Mann durch die unverschlossene Haustüre in die ebenfalls unverschlossene Wohnstube der Regerswitwe Mehler in Calmbach und von da in den Laden; aus der Ladentasse entwendete er etwa 2—3 M ., dann kehrte er wieder zurück in die Wohnstube und entnahm aus einer Kommode eine Geldtasche mit 11 M .; diese ließ er jedoch, als Frau M. aus dem Schlafzimmer auf ihn zukam, wieder zurück. Frau M. will in dem Angeklagten den Dieb genau erkannt haben. Die in dem gleichen Zimmer wachend im Bett liegende Tochter hat zwar einen großen Mann gesehen, den Grether aber, mit dem sie kurz vorher noch getanzt hatte, nicht bestimmt erkannt. Von anderer Seite

Gott behüt' die Walpurga, auch wenn sie mir nicht angehören soll. Ich will nun hinauf zur Muttergotteskapelle und ein Herz opfern; kann sie mich nicht mehr glücklich machen, so spende sie wenigstens Trost ins Herz. Aber ehe ich geh', Herr Pfarrer“, hier zog er einen amtlich gesiegelten Brief aus der Tasche, „hier ist mein Testament, und wenn ich auch noch nicht gleich sterben werd', so ist es doch besser, wenn alles Irdische wohl bestellt ist. Bei Euch liegt es sicherer als bei mir.“

„In Gottes Namen, Vincenz, gib es her. Möge es noch lange uneröffnet bleiben!“

Dann ging der Ärmste. Schwer und schleppend klangen seine Schritte über den Kiesplatz, sein Haupt war gesenkt. Kopfschüttelnd sah ihm der Pfarrer nach.

Der Weg zur Alpenkapelle war weit und beschwerlich. Vincenz konnte nicht fehl gehen, denn er kannte Weg und Steg ringsum seit frühester Jugend. Und doch hatte er die Kapelle noch nie zu einem solchen Zwecke aufgesucht wie heute.

Ein Wachsberg brachte er da, damit sie das eigne zuckende drin in der Brust heilen möge.

Ohne Walpurga, ohne die Hoffnung auf ein glückliches Leben an ihrer Seite sollte er fortan dahin gehen durch die Welt. Was war denn so plötzlich über des Mädchens Herz gekommen? Ach, es änderte sich gar bald einmal, wenn das bunte Eichenlaub raschelnd zu Boden fällt, die Gedanken und Wünsche, welche einst der Lenz hervorgebracht.

— Fortsetzung folgt. —

Sprechende Uhren. Eine seltsame Uhr hat

wird bezeugt, daß G. zwischen 10 und 11 $\frac{1}{2}$ Uhr schon im Bette lag und an dem Abend nicht mehr ausgegangen sei. Der Beweis, daß G. der Täter sei, konnte nicht erbracht werden und so wurde er freigesprochen.

Eßlingen, 16. Dezbr. Gestern abend wurde hier in einem Kleiderladen ein desertierter Dragoner von Stuttgart in dem Augenblick verhaftet, als er sich einen neuen Zivilanzug verschaffen wollte. Der Festgenommene hat in der Nacht vom Samstag auf Sonntag hier einen Einbruch verübt, wobei 30 M ., eine Uhr und ein älterer Zivilanzug in seine Hände fielen. Gestern früh stahl er einem Weingärtner in St. Bernhard mittels Einbruchs 260 M . Von dem geraubten Geld befanden sich noch über 200 M . im Besitz des Verbrechers, der wegen Diebstahls bereits mit längeren Freiheitsstrafen vorbestraft ist und heute an seinen Truppenteil abgeliefert wird.

Göppingen, 16. Dez. An der evangelischen Kirche in Salach ist am Montag nachmittag kurz nach 4 Uhr Feuer ausgebrochen. Es entstand in einem Holzauflagerraum, wo ein Saft Spähne, ferner Lumpen und sonstige leicht brennbare Gegenstände verbrannt, bis die Nachbarhaft des Feuers Herr wurde. Wäre es einige Stunden später ausgebrochen, so hätte es die Kirche schwer gefährdet, da gleich neben dem Brandherd große Holzvorräte lagern.

Schorndorf, 15. Dez. Eine stürmische Sitzung hatte der Gemeinderat in der letzten Woche zu verzeichnen. Es kam zu den schärfsten Auseinandersetzungen, bis schließlich der Stadtvorstand mit dem Einverständnis der überwiegenden Mehrheit des Kollegiums die Sitzung aufheben mußte. Der Gemeinderat beschloß daraufhin, das mit den Unterschriften des Stadtvorstands und der Gemeinderäte mit Ausnahme eines einzigen versehene Protokoll über diese Sitzung zu veröffentlichen.

Schramberg, 17. Dez. Die Firma Maier u. Söhne, die infolge ungünstigen Geschäftsganges die tägliche Arbeitszeit auf 8 Stunden reduzierte, hat den vollen Betrieb wieder aufgenommen. Sie wurde mit einem großen Auftrag bedacht, der sie $\frac{1}{4}$ Jahre hinaus voll beschäftigt.

Herrenberg, 15. Dezember. Auf dem Wege zwischen hier und Oberjettingen wurde eine 32jähr. Dienstmagd im Walde von einem Unbekannten überfallen, der ihr den Geldbeutel mit mehr als 20 M . Inhalt entriß und darauf die Flucht ergriff. Es ist bis jetzt nicht gelungen, des Räubers habhaft zu werden.

Feuer ist die 90. Wiederkehr des Entstehungstages unseres Weihnachtsliedes „Stille Nacht“. Der Komponist ist Lehrer Gruber und die Geburtsstätte des Liedes das Schulhaus von Arnsdorf. In der Kirche zu Oberndorf bei Baiern ist das Lied zum ersten Mal gesungen worden.

jetzt eine französische Fabrik, die sich mit der Herstellung mechanischer Gegenstände beschäftigt, konstruiert. Eine „Sprechende Uhr“, welche eine Verbindung von Wecker und Phonograph darstellt. Wer morgens früh sich wecken lassen will, hat es künftighin nicht mehr nötig, durch das gellende Knattern eines rücksichtslosen Weckers mit roher Brutalität sich aus den Armen des Schlummers gerissen zu sehen. Der neue Apparat hat eine ganze Stala verschiedener Weckarten, unter denen man am Abend je nach der Stimmung seine Auswahl treffen kann. Man steckt eine Nadel in die vorgesehene Öffnung und am Morgen zur bestimmten Stunde wird automatisch der in der Uhr befindliche Phonograph in Bewegung gesetzt. Wie man es am Abend gewünscht, so wird man geweckt; das kriegerische Gemüt wird den frischen Fansarenklang hören, der andere zieht eine zärtliche Frauenstimme vor, die ihn mit Liebe und Freundlichkeit bittet doch aufzustehen, es wäre Zeit; andere, die gütigem Zureden in dieser Stunde nicht zugänglich sind, können sich durch rauhen Kommandoton zum Verlassen der warmen Decke bringen lassen, und es fehlt auch nicht an Platten, die besonders Schlaftrigen eine Reihe statlicher Kraftausbrüche ans Ohr schleudern. Eine besondere Einrichtung, welche ebenfalls automatisch funktioniert, läßt beim Wecken ein elektrisches Licht aufglänzen, so daß man sich auch in der Nacht vergewissern kann, ob der Phonograph pünktlich die Zeit innehält und einem nicht vielleicht böswillig einen Streich spielt. Der Apparat kann sowohl als Uhr, wie auch als Phonograph benützt werden und seine Handhabung bietet keine Schwierigkeiten.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Nees & Rosenfeld.